

entgegenzunehmen. Etwa vom 20. Nestlingstag an hüpfen sie in der Höhle zum Einschlußfloch dem erschienenen Altvogel entgegen.

Literatur

- Bussmann, J. (1934): Der Wiedehopf im Brutreservat Baldegg-Nord. Studie am Nest. Orn. Beob. 32, 17—24.
- Stirnmann, Fr. (1940): Der Wiedehopf als Hausbrüter. Vögel d. Heimat 11, 2—6.
- (1941): Aus dem Leben des Wiedehopfes. Id. 12, 2—3.
- (1942): Ein prächtiger Vogelschutzerfolg. Id. 12, 167—169.
- (1943): Altes und Neues zur Biologie des Wiedehopfes. Id. 13, 194—199.
- (1948): Ein weiterer Beitrag zur Biologie des Wiedehopfes. Id. 19, 191—193.
- (1950): Neuer Beitrag zur Biologie des Wiedehopfes. Id. 20, 185—188.
- Sutter, E. (1946): Das Abwehrverhalten nestjunger Wiedehopfe. Orn. Beob. 43, 72—81.

KURZE MITTEILUNGEN

Winterbeobachtungen der Rotdrossel. — Am 19. Februar 1950 beobachtete ich am Katzensee in einer Wiese eine Schar von ungefähr 30 Wachholderdrosseln, *Turdus pilaris*, unter welchen sich eine einzelne Rotdrossel, *Turdus musicus*, befand. Trotz genauer Beobachtung konnte ich kein weiteres Exemplar mehr entdecken. Rotdrosseln hatte ich nie zuvor im Gebiet beobachtet.

Hans Leuzinger, Schneit (Zch.)

In meinen Aufzeichnungen finde ich eine grössere Zahl Beobachtungen aus den Perioden vom 12. Oktober bis 21. November, und vom 23. März bis 10. April, also aus den Zugszeiten. Meine Notizen aus der Zeit zwischen 21. November und 23. März sind:

- | | |
|-------------------|--|
| 17. Dezember 1933 | 2 Exemplare in der Stadt Basel |
| 23. Dezember 1928 | 1 Exemplar bei Märkt, unterhalb Basel (Baden) |
| 3. Januar 1922 | 1 Exemplar im Önsinger Feld (Solothurn) |
| 6. Januar 1929 | 2 Exemplare in der Stadt Basel, auf Baum Beeren fressend |
| 16. Februar 1929 | 1 Exemplar unweit Standort vom 6. Januar |

Ferner am 26. Februar 1950 infolge Schneefall Rückzug über der Stadt Basel von Osten nach Westen. Auch am 8. März 1947 und am 14. März 1939 beobachtete ich im Zusammenhang mit Schneefällen Rotdrosseln über der Stadt.

Hans Ed. Rigenbach, Basel.

Eine weitere Winterbeobachtung der Felsenschwalbe. — Nachdem an verschiedenen Orten unserer Alpen Felsenschwalben, *Riparia rupestris*, bis tief in den Winter hinein angetroffen worden sind, möchte ich es nicht unterlassen, noch eine Beobachtung beizufügen, die ich am 2. Januar 1950 am Loper — einem Ausläufer des Pilatus gegen Stansstad — machen konnte. — Es war ein ziemlich warmer Tag. Die Talsohle war schneefrei. Während ich am bewaldeten Hang des Lopers einen Eichelhäher beobachtete, gewahrte ich plötzlich über dem Wald eine Felsenschwalbe. Einige Minuten später waren es vier, die mich mit ihren sehr wendigen Flugspielen längere Zeit erfreuten. Oft jagten sie hart über der Wasserfläche des Alpnachersees, ohne dass ich hätte wahrnehmen können, ob sie wirklich

Jagd auf Insekten machten. Nach einer Weile setzten sich alle vier Felsenschwalben auf einen sonnenbeschienenen Felsblock und pickten öfters auf den Boden, vermutlich nahmen sie Insekten auf. Es wäre sehr interessant, wenn in Zukunft durch die Beringung festgestellt werden könnte, ob die Felsenschwalben, die zu überwintern versuchen, aus den Schweizer Alpen stammen. Jak. Huber, Oberkirch.

Schlangenadler und Rötelfalk in der Linthebene. — Am 16. April zeigte sich im Benkenerrietteil bei regnerischem Wetter ein Schlangenadler, *Circaetus gallicus*. In geringer Höhe strich dieser grosse, bussardähnliche, braune Vogel mit dem rundlichen Kopf und hellgrauer Unterseite über das nahezu baumlose Rietland. Als er sich zwei Rabenkrähen näherte, die am Boden Nahrung suchten, flogen diese auf und verfolgten den Fremdling, oft auf denselben stossend, bis er über den nahen Linthkanal wegflog, in das gegenüberliegende Riet. Der Schlangenadler besucht die Linthebene auf dem Durchzuge anscheinend nicht so selten, denn er wurde in den letzten 15 Jahren einigemal daselbst angetroffen.

Anlässlich eines Rietbesuches am Vormittag des 16. April gelangte in der Nähe des Entensees im Uznacherriet ein Rötelfalk, *Falco naumanni*, zur Beobachtung. Es war ein schönes, altes Männchen mit fleckenloser rostroter Oberseite, blauem Kopf und schwarzen Flügelspitzen. Bei günstiger Beleuchtung konnte der Durchzügler sicher bestimmt werden. Diese Vogelart zieht wohl da und dort im Frühjahr durch unser Land, wird leider nur selten als beobachtet gemeldet in Fachzeitschriften. Es besteht die Möglichkeit, den Rötelfalk mit dem etwas grösseren Turmfalk zu verwechseln, besonders jüngere Exemplare oder Weibchen, oder wenn solche Vögel auf grössere Distanz angetroffen werden. Mitteilungen über zuverlässige Beobachtungen des Rötelfalken sind sehr erwünscht.

Conr. Staeheli, Ennenda.

Am 16., 17. und 18. April war ich ebenfalls im Kaltbrunner Ried und ebenso am 26. April. Den Schlangenadler konnte ich aus Zeitmangel am 16. April nicht sicher ansprechen; dagegen war am 26. April trotz kurzer Beobachtungszeit die sichere Feststellung möglich.

In bezug auf den Rötelfalken muss wohl eher angenommen werden, dass Herr C. Staeheli ein sehr schönes Turmfalkenmännchen beobachtet hat. Das einzig sichere Kennzeichen des Rötelfalkenmännchens, die einfarbig rostrote Oberseite gegenüber der gering gefleckten, ebenfalls rostfarbenen Oberseite des Turmfalkenmännchens (die hellen Krallen gegenüber den dunklen des Turmfalkens sind sozusagen nie sicher zu sehen) sind ein zu schwaches Merkmal in der Feldbeobachtung, so dass man eigentlich in diesem Fall, wie anderen ähnlichen, erst sicher urteilen kann, wenn man den Vogel in der Hand hat. Ich würde deshalb auch meine Angabe über die Beobachtung eines Rötelfalkens (siehe Sumpfvogelleben, S. 271) heute nicht mehr als unzweifelhaft aufrecht erhalten, trotzdem es mir genau gleich ergangen ist wie Herrn Staeheli, und ich mit bestem Willen keine schwärzlichen Flecken auf der Rückseite entdecken konnte. Man beschränkt sich in solchen seltenen Beobachtungsfällen besser auf unzweifelhaft sichere Belegexemplare, die entweder gefangen oder erlegt worden sind.

H. Noll, Basel.

» **Regenbrachvogel im Wangener Ried.** — Am 23. Mai 1949 stellte der englische Ornithologe GORDON RAYNER am Wäggitalleraa-Delta (beim Wangener Ried) einen Regenbrachvogel, *Nanentus phaeopus*, fest. In den letzten Jahren konnte ich nie Regenbrachvögel feststellen, höchstens zweimal ferne Rufe vernehmen, die vielleicht von einem Regenbrachvogel stammten. Diesen Frühling jedoch hielten sich längere Zeit Regenbrachvögel im Wangener Ried auf (beobachtet von P. HEIM, dem Schreibenden, und am 30. April auch von C. STAHELI).